



## **REGSAM-Schwerpunktarbeit Mitterfeldstraße, Juli 2017 bis 29.09.2020**

Nach der Auswahl als Schwerpunktgebiet im Juli 2017 startete das Moderationsteam mit ersten Vorgesprächen und der Zusammenstellung der Mitglieder des Kooperationsgremiums (KG). Im Mittelpunkt der ersten KG-Sitzung am 16.11.2017 stand eine Ressourcen- und Bedarfsanalyse. Diese wurde in den folgenden Treffen ergänzt und verfeinert.

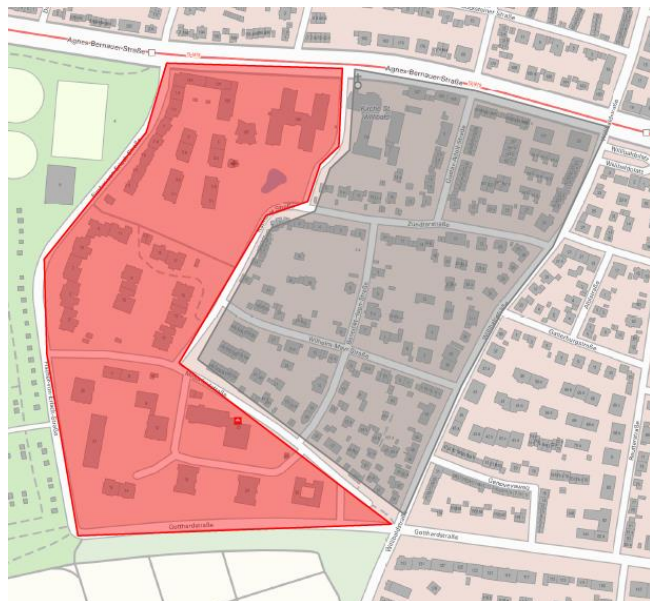
Darauf aufbauend erstellten Moderation und KG-Mitglieder einen Ziel- und Maßnahmenkatalog, der laufend fortgeschrieben wurde. Es wurden **vier Handlungsfelder** identifiziert:

- 1. Zusammenleben im Quartier verbessern und Nachbarschaften stärken**
- 2. Vereinsamung und Isolation von alten Menschen entgegenwirken**
- 3. Voneinander wissen**
- 4. Nahversorgung**

### **Der Umgriff des Schwerpunktgebiets**

Das Schwerpunktgebiet an der Mitterfeldstraße liegt ganz im Osten von Pasing, angrenzend an Laim und im Süden an Hadern bzw. die städtische Baumschule. Es umfasst den 1. und 2. Bauabschnitt der GEWOFAG-Siedlung rund um die Mitterfeldstraße, Häuser, die 1969 zwischen 1976 erbaut wurden, bis hoch zur Agnes-Bernauer Straße (rot markierter Bereich).

Im Sinne der Zusammenführung des gesamten Gebietes wurden die Bewohner\*innen der Häuser außen herum (grau markiert) miteinbezogen und z.B. zu Sommerfesten ebenfalls eingeladen.



### **Struktur und Zusammensetzung der Bewohner\*innen**

Die Sozialdaten, die uns das Sozialreferat/Sozialplanung zur Verfügung gestellt hatte, verweisen auf einen sehr hohen Altersquotienten: So sind in der Wohnanlage Mitterfeldstraße von 1.413 dort lebenden Bewohner\*innen 53,9 Prozent über 65 Jahre, was deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 17,5 Prozent liegt. Auch der Anteil der Menschen, die von Grundsicherung im Alter leben müssen, ist überproportional hoch: In der Planungsregion am Westbad (8.074 Bewohner), liegt der Wert bei 14,5 Prozent und in der Wohnanlage und näheren Umgebung bis zur Agnes-Bernauer-Straße/Willibaldstraße noch einmal deutlich darüber (städtischer Durchschnitt bei 5,4 Prozent).



Ähnlich verhält es sich mit den extrem vielen, sehr unterschiedlichen Nationalitäten, die mit vielfachen Hinweisen aus der Bevölkerung auf Vorurteile und rassistische Diskriminierung korrelieren,

Zudem ist der Bedarf an aufsuchender, nachgehender Hilfe signifikant höher als in anderen Gebieten. Dies ermittelte im Verlauf der Schwerpunktarbeit die **AG Isolation**, die die Anzahl der Fälle von Gerontopsychiatrischem Dienst, Sozialpsychiatrischem Dienst und der Bezirkssozialarbeit zusammenstellte.

### Die Bewohner\*innen-Befragung

Die Einschätzung der Bewohner\*innen zu ihrer Situation und ihren Wünschen war für die Fachkräfte und Akteur\*innen im KG entscheidend, um den Bedarf von Alt und Jung im Viertel zu identifizieren und weiter in ihrem Sinne aktiv werden zu können. Daher entschied sich das KG zu einer Befragung und richtete die **AG Befragung** ein. Hier wurde ein dreiseitiger Fragenkatalog entworfen, der als Grundlage für die insgesamt 36 qualitativen Interviews diente. Fragen waren unter anderem: „Wie wohl fühlen Sie sich hier in Ihrem Haus und in Ihrer Nachbarschaft?“, „Wenn Sie an Ihre Nachbarschaft denken, was fällt Ihnen auf?“ und „Was würden Sie sich wünschen?“. Mitglieder aus der Arbeitsgruppe und die Moderation führten die Befragungen durch; an zwei Ortsterminen fanden sowohl angekündigte als auch spontane Interviews im Sozialraum statt. Die Auswertung der Ergebnisse übernahmen REGSAM-Moderation und Sozialreferat/Sozialplanung.

Ein Einblick in die Ergebnisse: In den eigenen vier Wänden fühlen sich die meisten Bewohner\*innen wohl. Moniert wurde bisweilen eine fehlende Barrierefreiheit, ebenso wie die Anonymität im Haus, „dass man sich nicht (mehr) kennt“. Auch Fremdenfeindlichkeit wurde bedauert. **Hauptwunsch der Bewohner\*innen ist ein Treffpunkt und die Möglichkeit, sich in der Nachbarschaft kennen zu lernen.** Außerdem vermissen viele ältere Bewohner\*innen günstige und nahe Einkaufsmöglichkeiten.

### Ein Ort für Begegnung: Das Bewohner\*innen-Café

Der Hauptwunsch der Bewohner\*innen deckte sich mit der Einschätzung der Fachkräfte im KG. Denn, so die einhellige Meinung hier, ein **Raum für die Begegnung von Nachbar\*innen** ist nötig, um sowohl das Zusammenleben im Quartier zu verbessern als auch der Isolation einzelner, vor allem älterer und in ihrer Gesundheit beeinträchtigter Menschen entgegenzuwirken.



Nachbarschaftsfest 03.07.2019

Ein solches „**Wohncafé**“, das von allen Anwohner\*innen ohne Einschränkung genutzt werden kann, ist im Rahmen des Projekts „**Wohnen im Viertel (WIV) in der Mitterfeldstraße**“ – neben barrierefreien Projektwohnungen und Pflege-wohnungen auf Zeit – ein wesentlicher Bestandteil, ja „das Herzstück von WIV“ und der Bedarf hierfür liege klar und deutlich auf der Hand. Das Café war ursprünglich für 2016 als Pavillon zwischen den Wohnblöcken geplant. Fortan drehte sich innerhalb des KG alles um die Frage, wann kommt das Wohncafé?

Doch im Verlauf des Jahres 2018 informierte die Gewofag, dass der vorgesehene Pavillon aus wirtschaftlichen Gründen nicht gebaut werden könne und bot dem KG Gespräche an, um Alternativen für den Treffpunkt zu finden. Zwei Möglichkeiten zeichneten sich ab: Erstens die LH

München bezuschusst den Bau eines Pavillons oder zweitens das Wohncafé kommt in eine der Gewofag-Wohnungen. Die Mitglieder des KG Mitterfeldstraße hielten beide Optionen für machbar, präferieren aber die erste.

Bald stellte sich heraus, dass wegen des U-Bahn-Baus und aus statischen Gründen (Tiefgarage) der Pavillonbau nicht weiterverfolgt werden konnte. Dann lud im März 2019 der Unterausschuss Soziales beim Bezirksausschuss 21 zu einer Sondersitzung mit Gewofag-Vorstand, KG-Mitgliedern und Moderation. Die Gewofag bot an, in der Mitterfeldstraße 12 drei Wohnungen im EG mit Zugang zum Quartiersplatz zusammenzulegen und zum Wohncafé umzubauen. Die KG-Mitglieder jubelten. Aber ihre Freude sollte nur von kurzer Dauer sein: Postwendend meldete das Wohnungsamt, dass es aus politischen wie rechtlichen Gründen unter keinen Umständen einer Zweckentfremdung von Wohnungen auf dem Büroweg zustimmen könne. Denn die (partei-)politischen Mehrheiten hatten sich bei ihrer Abwägung zwischen dem Nutzen für das Quartier und Wohnraum in München angesichts der eklatanten Wohnungsnot zugunsten des Wohnraums ausgesprochen. Die Gewofag wiederum gab bekannt, dass sie erst nach dem U-Bahn-Bau, in drei bis acht Jahren, das Quartier nachverdichten und dann ein Wohncafé mitplanen werde.

Wie sollte es nun weitergehen? Inzwischen war die **Stelle einer Quartiersmanagerin** bei der Kath. Stiftung Familien- und Altenpflegewerk (Stiftung) von der LHM genehmigt worden. Damit waren nun zwar ausreichend personelle und auch finanzielle Ressourcen für die Quartiersentwicklung vorhanden, aber wie neue Nachbar\*innen gewinnen, wenn die Räume dafür fehlen? Die Moderation lud Vertretungen aus Politik und Verwaltung in die Sitzung des KG im März 2019 ein, um gemeinsam eine **Übergangslösung** zu finden. Während die Politik mit dem Antrag auf ein ASZ plus in der Gegend um die Mitterfeldstraße vertröstete, regte das Amt für Soziale Sicherung an, nach alternativen Lösungen zu suchen, wie beispielsweise einer Kooperation mit dem Alfons-Hoffmann-Haus (AHH) und seiner Cafeteria. KG-Mitglieder äußern sich skeptisch hinsichtlich des Bedarfs eines ASZ plus. Ein Treffpunkt außerhalb des Quartiers aber wurde vom KG angesichts der vielen hochbetagten, (psychisch) kranken und mobilitätseingeschränkten Menschen verworfen, da für sie der Weg schlicht zu weit ist. Auch andere Möglichkeiten wie das Dach eines vorhandenen Gebäudes aufstocken, Garagen, Parkplätze oder geeignete Fläche für Container oder "Tiefhäuser" konnten nicht gefunden werden. Es blieb die vage Hoffnung auf eine **Kooperation mit dem (neuen) Besitzer des Ladens am Quartiersplatz**. Er wollte seinen Laden neu konzipieren und hatte sich gegenüber dem KG zu einer möglichen Kooperation positiv geäußert. Bei einem Vor-Ort-Termin mit ihm, der Moderation und Vertreter\*innen von Gewofag und Sozialreferat zeigte sich jedoch, dass der Laden für ein Begegnungscafé im Rahmen von „Wohnen im Viertel“ zu klein war.

So blieb einzig das **„Montags-Café“ in der Stiftung**, das aufgrund der räumlichen Enge zwar bei Weitem den Bedarf nicht decken kann, aber doch seit 2018 Begegnung ermöglicht und Veranstaltungen an anderen Orten (z.B. im Alfons-Hoffmann-Haus oder Ausflüge) sowie kulturelle Angebote organisiert. Dafür sind die Senior\*innen sehr dankbar. Anwohner\*innen mit Unterstützungsbedarf finden hier eine niederschwellige Anlaufstelle für Fragen, Beratung und Hilfe oder die Weitervermittlung an entsprechende Stellen. Schön ist, dass es jetzt sogar **zwei Senior\*innenclubs** gibt, einen im Quartier, im Montagscafé, und einen weiteren bei der nahegelegenen Pfarrei St. Willibald. Beide Clubs stehen in regem Austausch miteinander.

### Die Aufwertung der Außenanlagen als Orte der Begegnung



Ansprechende Außenanlagen, senior\*innen-gerechte Sitzgelegenheiten, schatten-spendende Bäume oder gar Hochbeete werten ein Quartier auf und schaffen Räume für Begegnung. Die Gewofag hatte sich auf Wunsch des KG des Themas Aufwertung der Außenanlagen angenommen und folgte der Einladung der Moderation zu einem Rundgang durch die Wohnanlage. Sie sollte insbesondere senior\*innenfreundlicher gestaltet werden.

In einem späteren Treffen präsentierte die Gewofag den Zwischenstand der Überplanung der Außenanlagen und nahm weitere Anregungen der **AG Außenanlagen** mit. Die darauf aufbauenden Vorschläge ihres Landschaftsarchitekten konnten eingesehen werden. Eine endgültige interne Abstimmung zur Umsetzung dieser Vorschläge lag zum Zeitpunkt der Beendigung der Schwerpunktarbeit noch nicht vor.

### Feste und Spektakel im Quartier

Nachbarschaftsfeste stärken das „Wir-Gefühl“ der Bewohner\*innen und die Identifikation mit dem Quartier und verbessern so das Zusammenleben. Zusammen mit der **AG Sommerfest** organisierte die Moderation das **Nachbarschaftsfest für Jung und Alt** am 19.07.2018 und erneut am 03.07.2019. Dank der bereits bestehenden Vernetzung wurden viele soziale Einrichtungen mit jeweils eigenen Angeboten zum Mitmachen gewonnen. Info-Stände informierten über Beratungs- und Hilfsangebote.

Gefragt waren die vielen Mitmachangebote für Kinder und Jugendliche sowie die Rikscha-Fahrten für Senior\*innen, die der BA 21 spendiert hatte. Auch das gute Essen und Trinken zu moderaten Preisen sowie das Bühnenprogramm mit live-Musik und Tanz für alle Geschmäcker trugen zum Erfolg bei. So wurden die Feste so bunt und vielfältig wie die Anwohnerschaft selbst. Jeweils zwischen 200 und 300 Besucher\*innen über alle Altersgruppen hinweg, mit und ohne Migrationshintergrund, alt eingesessen und neu zugezogen, begegneten sich einen Nachmittag lang in ihrer Siedlung, vor ihrer Haustür. Die mitmachenden Einrichtungen rücken näher zusammen oder begannen Kooperationen, die bis heute andauern. Die Sommerfeste werden auch nach der Schwerpunktarbeit wieder durchgeführt werden.



Nachbarschaftsfest 03.07.2019

2020 hatten die Vorbereitungen für das Nachbarschaftsfest bereits begonnen, als Corona dazwischenkam und alles neu verhandelt werden musste. Da war der Tipp, die Künstlergruppe „foolpool“ zu engagieren, ein höchst willkommener Ersatz. Ihr Konzept, die Höfe vor und zwischen den Häusern zu bespielen und die Anwohner\*innen von Fenstern und Balkonen aus zuschauen zu lassen, schafft Nähe und ein Zusammengehörigkeitsgefühl trotz der Wahrung der in der Pandemie geforderten Distanz. Lösungen für die Hygieneauflagen von KVR und RGU wurden gefunden – und es hat sich gelohnt:

Das „**Spektakel im Quartier**“ mit den Stelzenläufern von foolpool, umrahmt vom Tenor Luciano Saraceni und seinen fröhlichen italienischen Liedern, brachten mit ihrem spielerisch-leichten, bezaubernden Auftritt vor dem Alfons-Hoffmann-Altenheim und in den Höfen des Quartiers kulturellen Genuss und Lebensfreude, Nicht wenig Bewohner\*innen wurde aus ihrer Isolierung gerissen und erlebten trotz Corona Teilhabe und Zugehörigkeit. Nach Ende der Schwerpunktarbeit, Anfang Dezember 2020, wurde das „Spektakel im Quartier“ mit eine Feuershow wiederholt, und auch für 2021 ist ein Spektakel geplant.

Fotos gibt es auf unserer Homepage: <http://regsam.net/projekt-pasing-obermenzing-aubing-lochhausen-langwied-allach-untermenzing/spektakel-im-quartier.html>

## Voneinander wissen

Wer macht was im Quartier, welche Veranstaltungen und Angebote gibt es, wo erhalte ich Hilfen und Unterstützung – die Beantwortung dieser Fragen ist für Einrichtungen und Dienste gleichermaßen nützlich wie für die Anwohner\*innen.

Um den Bewohner\*innen Angebote und Hilfen bekannter zu machen, beteiligte sich ein Teil der KG-Mitglieder an der Veranstaltungsreihe des REGSAM-Kuratoriums „Aktiv gegen Armut“. Am 15.10.2018 fand direkt im Schwerpunktgebiet die **Info-Messe „So viel Monat – so wenig Geld“** statt. Sie zeigte den gut 150 Gästen in Vorträgen und mit Infoständen Möglichkeiten zur Entlastung und Bewältigung des Alltags auf. Reges Interesse fanden auch die **Infostände auf den Nachbarschaftsfesten**, an denen Sozialbürgerhaus, Alten- und Servicezentrum, VdK, Seniorenbeirat u.a. sich und ihre Angebote vorgestellten und gut mit den Bewohner\*innen ins Gespräch kamen.

Die AG Isolation hatte in drei Treffen im ersten Halbjahr 2019 eine **Übersicht „Wer macht was im Quartier“** erstellt, ein Handout für die Fachkräfte vor Ort mit Angeboten für ältere Menschen. Auf der Grundlage dieser Übersicht erarbeitete die AG Broschüre eine umfassende Sammlung von Angeboten, nützlichen Tipps und Hinweisen für die älteren Anwohner\*innen, die sie als **Stadtteilwegweiser für Seniorinnen & Senioren** herausgab. Die Broschüre beinhaltet sowohl fußläufige als auch stadtteilbezogene und stadtweite Einrichtungen rund um das Thema Alter, Gesundheit, Teilhabe und Versorgung. Sie wurde Ende September 2020 im Quartier und im Stadtteil verteilt.

Hier ist der Stadtteilwegweiser zum Downloaden: <https://regsam.net/projekte-pasing-obermenzing-aubing-lochhausen-langwied-allach-untermenzing.html>

Zudem wurde ein **Verteiler** für alle interessierten Einrichtungen angelegt, über den **Veranstaltungshinweise rund ums Quartier** verschickt werden. Mehr Transparenz verspricht auch ein **Schaukasten mit aktuellen Informationen und Angeboten für die Anwohner\*innen**. Bei einer Ortsbesichtigung von Gewofag und REGSAM wurde der Quartiersplatz als geeigneter Standort ausgewählt. Bei Beendigung der Schwerpunktarbeit war der Schaukasten zwar noch nicht realisiert, aber die Gewofag versicherte in einem Telefonat im Dezember 2020, dass die Umsetzung in die Wege geleitet sei und sie die gesamten Kosten tragen würde. Die Gesamtverantwortung für die Pflege und Inhalte des Schaukastens liegt bei der der Stiftung.

## Die Nahversorgung

In einem Quartier mit der hier vorliegenden Bewohner\*innenstruktur ist es nicht selbstverständlich, dass sich alle mit Gütern des täglichen Bedarfs und Kultur versorgen können, zumal der nächstgelegene Platz mit **Einkaufsmöglichkeiten** für sie nicht fußläufig erreichbar ist. Die AG Nahversorgung recherchierte deshalb Best Practice Projekte, um **Einkaufsmöglichkeiten direkt vor Ort** realisieren zu können. Leider ist es nicht gelungen, einen Landwirt zu finden, der bereit gewesen wäre, an ein oder zwei Tagen in der Woche das Quartier anzufahren. Auch die Münchner Tafel konnte nicht gewonnen werden, weil es dazu einen eigenständigen Raum im Quartier gebraucht hätte. Online-Bestellungen bei großen Lebensmittelanbietern waren ebenfalls keine Option: Sie könnten zwar organisiert werden, würden aber spätestens an der Lieferung und Bezahlung scheitern. Die Verhandlungen mit dem Ladenbesitzer über eine Erweiterung seines Angebots um Güter des täglichen Bedarfs wie Obst und Gemüse verliefen, zumindest für's Erste, im Sand.

Dafür aber konnte die Stiftung mit dem Projekt „Einkaufskutsche Ü300“ einen **Fahrdienst** aufbauen: Regelmäßig alle zwei Wochen findenden Einkaufsfahrten mit und für Menschen aus dem Quartier satt. Und umso wichtiger bleibt der **Mittagstisch für ältere Bedürftige** in den Räumen der Stiftung, auch wenn er aufgrund der räumlich sehr begrenzten Kapazitäten den Bedarf nicht decken kann.

### Resümee

Was bleibt nach 14 KG-Sitzungen und knapp 40 Treffen der insgesamt neun Arbeitsgruppen? Nach ihrem persönlichen Resümee gefragt, hoben die Mitglieder des Kooperationsgremiums die neuen und motivierenden Kontakte der Einrichtungen zueinander hervor sowie die gute Zusammenarbeit und die andauernden Kooperationen, die sich im Verlauf der Schwerpunktarbeit entwickelt hatten:

**„Die Vernetzung funktioniert! Das gibt Zuversicht und Mut für’s Weitermachen!“**

Und so bleibt – bei all den anderen tollen Ergebnissen und Erfolgen – festzuhalten, dass das Zusammenleben im Quartier, dass die Teilhabe von Alten und physisch oder psychisch Kranken ganz wesentlich davon abhängt, inwieweit es Orte für Begegnung gibt. Es ist zutiefst bedauerlich, wenn dieser essentielle Bedarf eines (jeden) Quartiers gegen dringend benötigten Wohnraum abgewogen werden muss.

06.04.2021/GH

